



Domestic Drama

14.12.2021 – 20.2.2022

HALLE FÜR KUNST Steiermark
halle-fuer-kunst.at

(Deutsch./English)

Domestic Drama

14.12.2021 – 20.2.2022

(DE)

Alle Gegenstände, die uns umgeben, haben eine eigene Seele, haben menschliche Qualitäten, weil sie nur in einer menschlichen Welt existieren. Es gibt eigentlich keine Gegenstände, die der Mensch wahrnimmt. Es gibt keine rohen, unmenschlichen Objekte. In dem Moment, in dem Möbel, Häuser, Brot, Autos, Fahrräder oder andere Produkte in unserem Leben auftauchen, sind sie mit uns verbunden, sie sind menschlich.¹

Der österreichisch-amerikanische Psychologe Ernest Dichter verfasste 1960 die Publikation *The Strategy of Desire*, in der er seine wichtigsten Ideen zur Entwicklung der Markt- und Motivforschung niederlegte. Auf Basis der Freud'schen Psychoanalyse entwickelte Dichter Methoden, die er auch als „Kunst der Einflussnahme“ bezeichnete um das Verlangen nach neuen Waren stetig zu steigern. Im Zentrum seines Denkens liegt die Annahme, dass der Mensch Entscheidungen auf Basis von Emotionen und nicht auf Grund von rationalen Überlegungen trifft.

Die großangelegte Gruppenausstellung *Domestic Drama* stellt einen Versuch dar, diesen von Dichter beschriebenen „Seelen“, die vermeintlich in unseren Alltagsgegenständen schlummern, nachzuspüren und sie heraufzubeschwören. Als Schauplatz dieser Suche dient ein Ort, der in hohem Maß durch Emotionen geprägt ist: das „Zuhause“. An kaum einem anderen Schauplatz als in den eigenen vier Wänden offenbaren sich sonst oft nicht immer unmittelbar fassbare aber wesentliche Kategorien wie

(EN)

All objects which surround us have souls of their own, have human qualities because they only exist in a human world. There are really not objects which man perceive. There are no raw inhuman objects. The moment furniture, houses, bread, cars, bicycles, or other products appear in our life, they are related to us, they are human.¹

In 1960, Austrian-American psychologist Ernest Dichter published *The Strategy of Desire*, in which he presented his most important thoughts on the development of market and motivation research. On the basis of Freudian psychoanalysis, Dichter developed methods that he called “the art of influence,” designed to continually increase our desire for new commodities. At the center of his thinking rests the assumption that humans make decisions not on the basis of rational considerations but of emotions.

Our large group show *Domestic Drama* is an attempt to trace and conjure up the “souls” that Dichter described, which are allegedly resting in our everyday objects. The scene of this search is a place that is highly formed by emotions: the “home.” In hardly any other place than our own four walls, otherwise hardly tangible but nonetheless essential categories are revealed—such as our social, economic, ethnic, and gender affiliations. Living somewhere can very directly shape our social belonging and participation, and in particular precisely whenever this basic need is not fulfilled or is precarious.

1 Ernest Dichter, *The Strategy of Desire*, Martino Publishing, Mansfield, 2012. S. 93.

1 Ernest Dichter, *The Strategy of Desire*, Martino Publishing, Mansfield, 2012. p. 93.

unsere soziale, ökonomische, ethnische und geschlechtliche Zugehörigkeit. Wohnen an und für sich kann unmittelbar über gesellschaftliche Zugehörigkeit und Teilhabe bestimmen, nämlich genau dann, wenn jenes Grundbedürfnis nicht erfüllbar oder prekär ist.

In unserer unmittelbaren Gegenwart, die durch die anhaltende Corona-Pandemie geprägt ist hat sich dieser Umstand deutlicher denn je gezeigt: Das „Zuhause“ wandelte sich vom Rückzugsort zur permanenten Produktionsstätte, in der unter anderem die Grenzen zwischen Privatem und der Arbeitswelt verschwinden und daraus resultierende Konflikte, die vormals im Außen stattfanden, im Inneren der Privatsphäre ausgetragen werden.

Domestic Drama stellt einen Versuch dar Alltagsobjekte nicht als Werkzeuge und Objekte des Gebrauchs zu verstehen, sondern als Repräsentanten von eben diesen Konflikten, aber auch Wünschen und Verlangen, die unsere Identitäten prägen. Entgegen einer rein didaktisch-analytischen Annäherung an das Thema möchte die Ausstellung unmittelbar durch unterschiedliche ästhetische und konzeptionelle Strategien einen physischen wie psychologischen Raum schaffen, in dem die oben beschriebenen Prozesse und Mechanismen erfahrbar gemacht werden.

Neben den Konzepten von Ernest Dichter spielen auch die Theorien der renommierten Architekturtheoretikerin Beatriz Colomina eine wichtige Rolle. In ihrem Essay *The Split Wall: Domestic Voyeurism* (1992) prägt Colomina den Ausdruck „Domestic Drama“, der titelgebend für die Ausstellung ist. Sie widmet sich hierbei architektonischen Konzepten des Wohnraums, die in ihrer Gestaltung bühnenähnliche Situationen entstehen und gleichermaßen die sich darin befindenden Subjekte wie Objekte zu Protagonist_innen eines „häuslichen Dramas“ werden lassen.

In our immediate present determined by the ongoing Corona pandemic, this condition has become clearer than ever—the “home” has been transformed from a refuge to a place of permanent production, where the borders between the private and the world of work have disappeared and where the conflicts that result from this, which formerly were enacted outside, are now negotiated in the interior of our private realms.

Domestic Drama represents an attempt to understand everyday objects not as tools and objects for use, but as representatives of all of these conflicts, and of wishes and desires that shape our identities. In contrast to a purely educational and analytic approach to the theme, this exhibition intends to use direct and diverse aesthetic and conceptual strategies to create a physical and psychological space in which the processes and mechanisms described above can be experienced.

As well as the ideas of Ernest Dichter, the theories of the renowned architecture critic Beatriz Colomina also play an important role. In her essay *The Split Wall: Domestic Voyeurism* (1992), Colomina coins the expression “domestic drama,” from which the exhibition takes its name. Colomina explores architectural concepts of living spaces whose design derives from stage-like situations, and also makes the subjects and objects in these spaces into the protagonists of a “domestic drama.”

The architecture and the exhibition galleries of HALLE FÜR KUNST thus receive a theatrical “makeover.” The Portuguese artist Bruno Zhu develops a site-specific exhibition architecture in dialogue with the exhibited works. Beginning with his technological expertise in the fields of fashion and interior design, Zhu makes objects that also embody the tension between the “habitual” and the culturally unknown. His hybridized objects take up a permanently

So erhalten die Architektur und die Ausstellungsräume der HALLE FÜR KUNST Steiermark ein theatralisches „Makeover“: Der portugiesische Künstler Bruno Zhu entwickelt eine ortsspezifische Ausstellungsarchitektur im Dialog mit den ausgestellten Werken. Ausgehend von seinem technischen Wissen im Bereich der Mode und des Raumdesigns stellt Zhu Objekte her, die gleichzeitig die Spannung zwischen dem „Gewöhnlichen“ und dem kulturell Fremden verkörpern. Seine hybridisierten Objekte stehen in einem ständigen Spannungsverhältnis zu ihrer Umgebung und setzen sich mit den Mechanismen symbolischer Repräsentation auseinander.

Neben diesem raumgreifenden Beitrag zeigen die Künstler_innen Olu Ogunnaike, Camille Blatrix und das Künstler_innen-Duo Nigel Gavus & İlkin Beste Çırak ebenfalls für die Ausstellung in Auftrag gegebene Neuproduktionen. Die Praxis des Künstlers Olu Ogunnaike umfasst das Produzieren von Skulpturen, Objekten, Drucken, Installationen und Performances. Ausgangspunkt für seine Arbeiten ist das Material Holz, das den Kern seiner künstlerischen Sprache bildet, die eine Reflexion über oft schwer fassbare Themen wie Herkunft, Identität, Arbeit als auch die globale Zirkulation von Menschen und Waren erlaubt. In *Domestic Drama* zeigt der Künstler einen Esstisch, der in Kollaboration mit einer Grazer Tischlerei aus mehreren heimischen Baumarten hergestellt wurde. Als Einlegearbeit trägt die Oberfläche des Tisches ein besonderes Stück Holz, das das Bild eines Esstisches trägt, der keine besonderen Merkmale aufweist und überall auf der Welt vorgefunden werden könnte.

Der französische Künstler Camille Blatrix schafft maschinell anmutende, elegante Objekte in Kombination von industriellen und handgefertigten Elementen. Für die Ausstellung entwickelt er ein bewegliches, transparentes Objekt, das zwischen Schubladenmöbel und Stuhl angesiedelt ist. Dieses funktionale Möbel

tense relationship to their environments, critically addressing the mechanisms of symbolic representation.

Alongside this large-scale installation, the artists Olu Ogunnaike and Camille Blatrix, and the artist duo Nigel Gavus & İlkin Beste Çırak will also present new works commissioned for the exhibition. The practice of Olu Ogunnaike comprises the production of sculptures, objects, prints, installations, and performances. The starting point for his work is the material of wood, which forms the core of his artistic idioms, permitting reflection on themes that are hard to grasp—such as origin, identity, work, and the global circulation of people and goods. In *Domestic Drama* the artist presents a dining table, made of various local indigenous woods in collaboration with a Graz carpenter. The table top includes an insert made of a special piece of wood that bears the image of a dining table with no particular defining features—the kind that might be found all over the world.

French artist Camille Blatrix creates elegant machine-like objects in a combination of industrially and hand-made parts. For this exhibition, he develops a mobile and transparent object that is somewhere between chest of drawers and chair. This functional furniture provides the museum personnel the opportunity to store their personal belongings. By including the staff who go about their everyday work the artist also sheds light on HALLE FÜR KUNST Steiermark as a place of work with emotional meaning—behind its otherwise official functions.

The artist duo Nigel Gavus & İlkin Beste Çırak was invited to participate within the scope of *Panther Residency*, a program initiated by HALLE FÜR KUNST Steiermark to promote artists from the region. For *Domestic Drama* the artists made *It's on a day like this...* (2021), a digitalized 16mm film that portrays a young woman spending her days sleeping

bietet dem Personal der Institution die Möglichkeit tagtäglich persönliche Gegenstände darin zu verwahren. Durch den Einbezug der Beschäftigten, die täglich in den Räumen der Institution ihrer Arbeit nachgehen, rückt der Künstler die HALLE FÜR KUNST Steiermark abseits ihrer öffentlichen Funktion auch als Arbeitsplatz mit emotionaler Bedeutung in den Vordergrund.

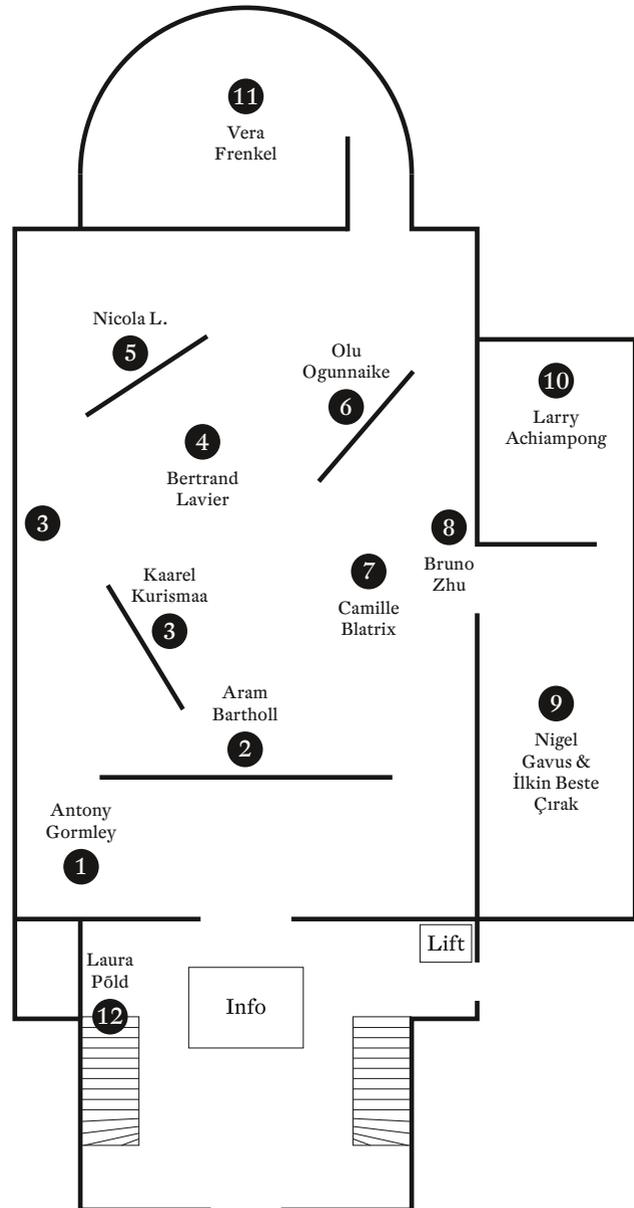
Das Künstler_innen-Duo Nigel Gavus & İlkin Beste Çırak wurde im Rahmen der *Panther Residency*, einem von der HALLE FÜR KUNST Steiermark initiiertem Förderprogramm für Künstler_innen aus der Region, für eine Beteiligung eingeladen. Für *Domestic Drama* produzierten die Künstler_innen die Arbeit *It's on a day like this...* (2021), ein digitalisierter 16mm-Film, der das Portrait einer jungen Frau zeigt. Diese verbringt ihre Tage damit sich durch Schlaf von der Realität zu befreien. Sie erschafft sich ihr eigenes Reich der Unwirklichkeit aus der Beschäftigung mit den sie umgebenden Dingen und Objekten. Der essayistische Film thematisiert das Gefühl von innerer Isolation und hält das Bild einer traurigen, einsamen und passiven Rebellion gegen die Aussichtslosigkeit ihrer Welt fest.

Domestic Drama möchte durch den bewusst „theatralen Auftritt“ der künstlerischen Arbeiten und die gattungsüberschreitende Art der Inszenierung des Wohnraums eine körperliche Teilhabe beim Publikum herausfordern. Im weiteren Schritt erkennt die Ausstellung Emotionalität als einen wichtigen Faktor für unser Handeln an, das längst nicht mehr autonom von uns selbst sondern auch durch die uns umgebenden Objekte und Prozesse gesteuert wird. Die poetische aber dennoch subversiv-kritische Narration, die in *Domestic Drama* gesponnen wird, versucht so die Vielschichtigkeit der Fragen, Probleme und Mechanismen, die in unserem Alltag im „Zuhause“ auftauchen, ins Zentrum der Aufmerksamkeit zu rücken.

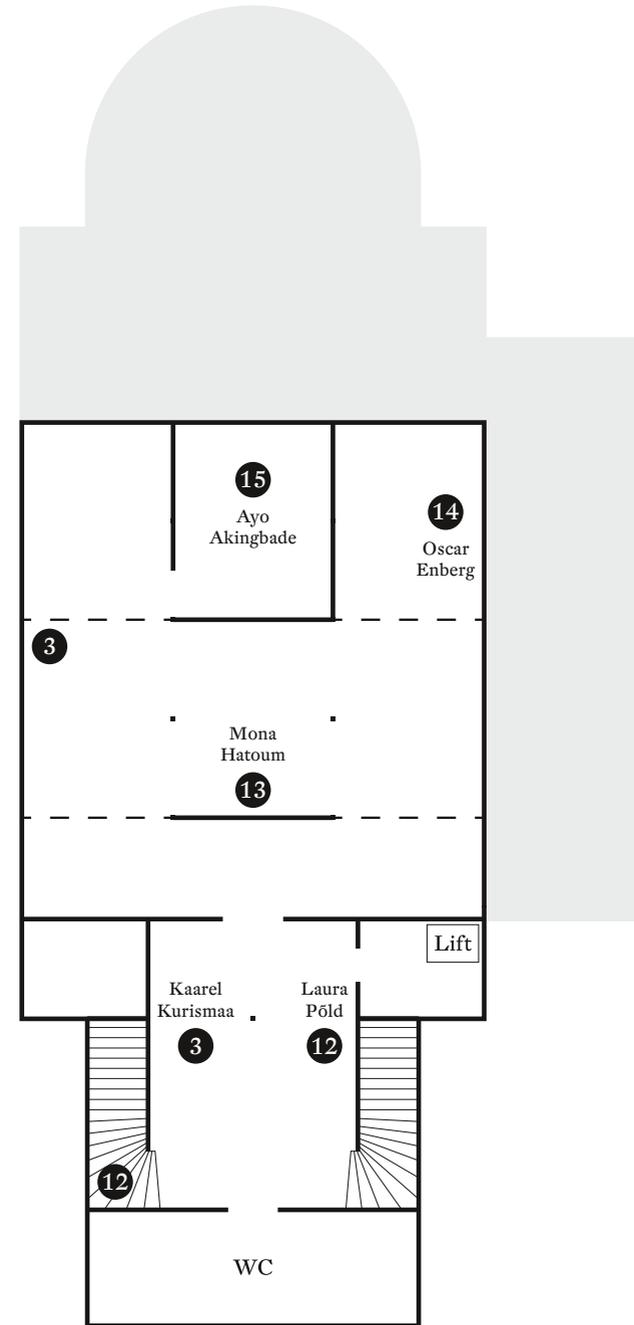
in order to get free of reality. She creates her own realm of unreality by taking an interest in the things and objects around her. This film essay addresses the feeling of inner isolation and asserts the picture of a sad, lonely, and passive rebellion against the lack of perspective in the protagonist's world.

With the intentionally “theatrical” appearance of the artistic works, and the cross-genre enactment of a living space, *Domestic Drama* wishes to invite visitors to participate physically. In a further step, the exhibition recognizes emotional states as key factors in our behavior and actions, which has now long been controlled not by ourselves as autonomous subjects but by the objects and processes that surround us. The poetic and also subversive and critical narrative that is spun in *Domestic Drama* thus attempts to focus our attention on the complexity of the questions and mechanisms of our everyday lives in our “homes.”

Ebene / Level 1



Ebene / Level 2



1

Antony Gormley



Home, 1984

Blei, Terrakotta, Gips, Fiberglas / Lead, terracotta, gypsum, fiber glass
62 × 164 × 216 cm
Courtesy der Künstler / the artist und / and Museum
Moderner Kunst Stiftung Ludwig, Wien / Vienna

(DE)

In Gormleys Werken steht meist der Mensch im Mittelpunkt, der Körper in seiner vielfältigen Form, der sich in seinem Schaffen über die Jahrzehnte in Kuben, Quader und Linien bis zur Unkenntlichkeit auflöst. Sein Ziel liegt im Etablieren einer weiteren Ebene, einer vermittelnden „Haut“, einer Verbindung zwischen innerem und äußerem Raum. Die Definition des Begriffes „Raum“ ist per se schwierig, doch schafft es Antony Gormley (*1950 London, lebt in London) auf überraschende Weise immer wieder die Betrachter_innen dieser üblicherweise auf Volumina aus Höhe, Breite und Tiefe reduzierten Größe zu einem erweiterten räumlichen Denken zu bewegen.

In diesem Sinn beginnt er in den 1980er-Jahren Gipsabdrücke seines Körpers und jeweils eine Bleiummantelung anzufertigen. In dieser Zeit setzt auch die Herstellung von Arbeiten aus Ziegelton ein, zumeist Häuser in Puppengröße, die

(1) Antony Gormley

sich strikt an die Gebote der Architektur halten und den Innenraum als Rückzugsort entwickeln, als Ort der Sicherheit wie Gefängnis des Geistes.

Das Gebäude, in dessen Eingang der Kopf von Gormleys Figur steckt, verfügt über die üblichen Elemente eines gewöhnlichen Einfamilienhauses. *Home* evoziert vordringlich Klaustrophobie, als auch einen persönlichen Wohlfühl-Raum, zu dem sonst niemand Zutritt hat.

The building into whose entrance the head of Gormley's figure is leaning has the usual features of a typical detached house. The primary sensation that *Home* evokes is claustrophobia, but it can also be personal space of well-being that no one else may enter.

(EN)

Gormley's works mostly focus on the human body in its diverse shapes and forms, which he has defamiliarized over many decades as cubes, blocks, and lines—to the point of the body becoming unrecognizable. The artist's aim is to establish a further level, an intermediary “skin” as a connection between the interior and exterior space. The definition of “space” is difficult in any case, but Antony Gormley (*1950 London, lives in London) again and again manages in surprising ways to inspire viewers to gain expanded views of spaces that are usually reduced to the dimensions of height, width, and depth.

In this sense, he began in the 1980s to make plaster casts of his own body with lead casings. At this time he also began to make works using brick clay, mostly buildings in dolls-house sizes that strictly adhere to the rules of architecture while presenting the interior spaces as refuges—as places of security but also of the imprisonment of the spirit.

(1) Antony Gormley

2

Aram Bartholl



Pan, Tilt and Zoom, 2018

CCTV-Überwachungskameras, Kabel /
CCTV surveillance cameras, cables
Variable Maße / Variable dimensions
Courtesy der Künstler / the artist

(DE)

Aram Bartholls (*1972 Bremen, lebt in Berlin) Arbeiten bewegen sich an der Schnittstelle zwischen Internet, Kultur und Realität. Das Spannungsverhältnis von öffentlich und privat, online und offline, von Technologieverliebtheit und Alltagsleben liegt im Kern seines Schaffens. In Form von Interventionen und Installationen im öffentlichen Raum untersucht der Künstler die Auswirkungen, wenn Bestandteile der digitalen Welt mit der Realität zusammentreffen. Die Arbeit *Pan, Tilt and Zoom* (2018) besteht aus drei motorisierten CCTV-Kuppelkameras, die am Boden des Ausstellungsraumes installiert sind. Die eingebaute Auto-Tracking-Funktion sorgt dafür, dass die Kameras jeder Bewegung im Raum folgen. Beim Bewegen des Objektivs verlagert sich der Schwerpunkt des Geräts und die gesamte Kamera beginnt auf dem Boden zu rollen. Dadurch wird die Software mit noch mehr Bewegung konfrontiert, die ihre Aktivität zusätzlich erhöht. Von Zeit zu Zeit stoßen

(2) Aram Bartholl

die Kameras aneinander oder beginnen, sich gegenseitig zu verfolgen und fortlaufend neu auszulösen.

(EN)

The work of Aram Bartholl (*1972 Bremen, lives in Berlin) operates at the interface between the internet, culture, and reality. He focuses on the relationship between the public and the private, online and offline, and a love of technologies and everyday life. In the shape of interventions and installations in public spaces, Bartholl explores the effects when elements of the digital world coincide with reality. His work *Pan, Tilt and Zoom* (2018) consists of three motorized CCTV dome cameras installed on the floor of the exhibition gallery. Their auto tracking function ensures that they follow every movement in the room. When the lens moves, the camera's center of gravity shifts and it begins to roll along the floor. The software is thereby confronted with even more movement, which in turns heightens its activity. From time to time the cameras collide with one another or begin to pursue each other, setting each other continuously in motion.

(2) Aram Bartholl

3

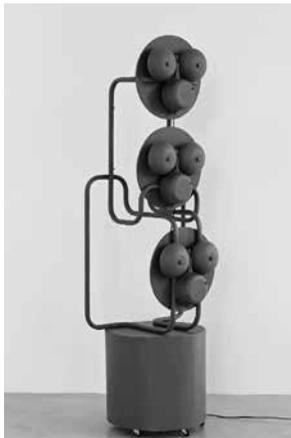
Kaarel Kurismaa

*A Growler, 1993*

Ready-made, Kunststoff, Elektronik / Ready-made, plastic, electronics
173 × 50 × 50 cm
Courtesy der Künstler / the artist, Temnikova & Kasela Gallery, Tallinn

*Ice Run, 2009*

Ready-made, Holz, Glas / Ready-made, wood, glass
31 × 18 × 18 cm
Courtesy der Künstler / the artist, Temnikova & Kasela Gallery, Tallinn

*A Ringing Grey, 2008*

Ready-made, Elektronik, Holz / Ready-made, electronics, wood
176 × 59 × 52 cm
Courtesy der Künstler / the artist, Temnikova & Kasela Gallery, Tallinn

*A Timer, 2013*

Ready-made, Holz / Ready-made, wood
90 × 90 cm
Courtesy der Künstler / the artist, Temnikova & Kasela Gallery, Tallinn

(DE)

Kaarel Kurismaa (*1939 Pärnu, lebt in Tallinn) zählt zu den bedeutendsten zeitgenössischen Künstlern Estlands. Sein vielseitiges Werk setzt sich mit Bildhauerei, Malerei, Bühnenbild und Design auseinander. Kurismaa ist aber vor allem für seine kinetischen Werke bekannt, die er seit den 1970-Jahren, der Tradition des Ready-mades folgend, unter anderem aus gefundenen Möbelteilen und Elektronik fertigt. Diese Art des Arbeitens wurde ursprünglich auch durch den Mangel an Material während der Sowjetzeit geprägt. Mittels der Verwendung von runden, stromlinienförmigen und üppigen Formen erhalten die meisten seiner Objekte anthropomorphe Züge, die viele seiner Arbeiten zu „menschlichen Maschinen“ mit Charakter und Ausdruck werden lassen. Dieser Eindruck bekräftigt sich, da zahlreiche Werke durch die Inkorporation von Mechanismen und Apparaten Töne von sich geben und so zu einer gewissen Art des Ausdrucks und der Kommunikation fähig sind. Ergebnis sind retro-futuristische Objekte, die durch die Zusammenführung einer industriellen Ästhetik aus den 1970er- und 1980er-Jahren und analoger Technik animistische Gegenstände entstehen lassen.

(EN)

Kaarel Kurismaa (*1939 Pärnu, lives in Tallinn) is among Estonia's most important contemporary artists. His versatile oeuvre explores sculpture, painting, stage sets, and design. Kurismaa is best known for his kinetic works, which he has been making in the tradition of the ready-made since the 1970s out of found furniture and electronics. This way of working was originally determined by a lack of materials during the Soviet period. With their round, streamlined and voluptuous forms, most of the artist's objects gain anthropomorphic features, making many of his works into "human machines" with their own character and expressions. This impression is heightened by the fact that many of his works incorporate mechanisms that produce sounds, so that they are capable of certain utterances and communication. This all results in retro-futurist and animist objects based on a combination of the industrial aesthetics of the 1970s and 1980s and analogue technologies.

4

Bertrand Lavier

*Miele/Fichet-Bauche*, 1984

Kunststoff, Metall / Plastic, metal

247 × 76 × 83 cm

Courtesy der Künstler / the artist und / and Museum

Moderner Kunst Stiftung Ludwig, Wien / Vienna

(DE)

Die 1984 begonnene Serie von aufeinander gestellten Objekten, zu der *Miele/Fichet-Bauche* (1984) gehört, ist das Ergebnis der Vorgangsweise des Künstlers, Gegenstände mit „radikaler Ähnlichkeit“ zu finden und diese zu paaren. Viele der Arbeiten Laviers (*1949 Châtillon-sur-Seine, lebt in Paris und Aignay-le-Duc) beziehen sich auf die konzeptuelle Idee, die auch dem sogenannten *Ready-made* zugrunde liegt, nämlich Alltagsgegenstände aus ihrem Zusammenhang zu lösen und im Ausstellungskontext als künstlerische Arbeit zu präsentieren. Aus ihrem ursprünglichen Kontext gelöst, wird den Gegenständen eine neue Sinnhaftigkeit gegeben, die Interpretation wird dabei jedoch nicht von Lavier vorgegeben. Bei der Arbeit *Miele/Fichet-Bauche* (1984)

(4) Bertrand Lavier

(EN)

The series of objects placed on top of one another, to which *Miele/Fichet-Bauche* (1984) belongs, is the result of the artist's method of finding objects that are “radically similar” and then pairing them. Many of Lavier's (*1949 Châtillon-sur-Seine, lives in Paris and Aignay-le-Duc) works refer to the conceptual idea that underpins the ready-made—taking everyday objects out of their usual context and presenting them in exhibition settings as artistic works. Removed from their original contexts, these objects gain a new meaningfulness, but Lavier does not prescribe how they should be interpreted. For *Miele/Fichet-Bauche* (1984) this leads to the question whether the artist is interested only in the similarity of the two objects—a safe and an icebox, or whether any form of critique of

stellt sich somit die Frage, ob der Künstler rein an der Ähnlichkeit der beiden Objekte Safe und Kühlschrank interessiert oder ob hier auch eine Form der Kritik an gesellschaftlichen Phänomenen intendiert war. Die Arbeit könnte demzufolge einerseits als Kommentar an einer Kultur des Überflusses und andererseits am Verlust von Reserven gelesen werden. Durch die Verwendung von Gegenständen, die Teil unserer täglichen Routine sind, werden diese Themen fassbar gemacht und immanente Problemstellungen wie Ressourcenknappheit als Teil unseres individuellen Handelns entlarvt.

social phenomena is intended. This work could thus be seen as a comment either on a culture of surplus or on the loss of resources. By using objects that are part of our daily routines, the artist makes these themes tangible, revealing immanent issues such as the scarcity of resources as part of our individual actions.

(4) Bertrand Lavier

5

Nicola L.

*Red Lip Lamp, 1969*

Plexiglas, Stahl / Plexiglas, steel
 129,5 × 17,1 × 7,6 cm
 Courtesy Alison Jacques, London und / and Nicola L. Collection and Archive, Los Angeles

(DE)

Den überdimensionalen roten Lippen aus Kunststoff entkommt man nicht. Das Material weckt Assoziationen an Lack und Leder. Dabei lassen die ungleich großen Lippen der *Red Lip Lamp* (1969) nicht einfach auf ein Geschlecht schließen. Das mag wohl auch daran liegen, dass sich das Werk von Nicola L. (*1937 Mazagan, Marokko, †2018 in Los Angeles) vorschnell zugewiesenen geschlechtlichen Stereotypen und Rollen entzieht. Dennoch entwickelt sich in ihren Werken die nackte weibliche Form zu einem bevorzugt wiederkehrenden Motiv.

Die Künstlerin zählte zu einer Avantgarde, die in den 1960er-Jahren den weiblichen Körper zum Ausgangspunkt einer feministischen Kritik machte. Am Beginn der 1960er-Jahre schloss sich

(5) Nicola L.

(EN)

It is impossible to overlook these outsized red plastic lips. The material makes us think of lacquer and leather. But these two differently sized lips in *Red Lip Lamp* (1969) do not make it easy to identify a particular gender. This may well be because the work of Nicola L. (*1937 Mazagan, Morocco, †2018 in Los Angeles) defies any quick ascriptions of gender stereotypes and roles. Nonetheless, in her work the naked female form becomes a preferred and often used motif.

The artist belonged to an avantgarde in the 1960s that used the female body as a starting point for a feminist critique. In the early 1960s, Nicola L. joined the French nouveau réalisme movement, which advocated art that commented on (consumer) society by using already existing objects

Nicola L. der französischen Gruppe des Nouveau Réalisme an, die dafür eintrat, dass Kunst die (Konsum-)Gesellschaft anhand vorhandener Objekte und Materialien kommentieren sollte. Die Künstlerin entwickelte ihre Arbeiten dahingehend, weibliche Sexualität, das Konsumverhalten und die häusliche Sphäre, speziell Haushaltsgeräte, miteinander zu verbinden. Mit diesen als „funktionale Skulpturen“ bezeichneten Werken schuf sie möbelähnliche Objekte, die darauf basierten, reale Körper nachzuzeichnen, deren Konturen sie übertrieb und dann vereinfachte. Nicola L. verstand ihre Kunstwerke als Gebrauchsgegenstände, mit denen sie sogar ihre eigene Wohnung einrichtete. Mit der Einbeziehung des menschlichen Körpers in den Raum spannt ihr Werk einen Bogen von witzigen, anthropomorphen Skulpturen hin zur Frage der Darstellung von Sexualität und Erotik im gesellschaftlichen Kontext.

and materials. Nicola L. developed her art to combine female sexuality with consumer behaviors and the domestic sphere—in particular household objects. With these works that she called “functional sculptures” she created objects with the character of items of furniture, exaggerating and then simplifying their outlines. Nicola L. saw her artworks as objects of everyday use, and she even furnished her own home with them. By including the human body in spaces and rooms, her work ranges from witty anthropomorphic sculptures to works that question representations of sexuality and eroticism in social contexts.

(5) Nicola L.

6

Olu Ogunnaike



Piece by Piece, 2021

13 verschiedene Holzarten, Holzkohle-Siebdruck /
13 different types of wood, charcoal silkscreen print
402 × 70,2 × 80 cm
Courtesy der Künstler / the artist
Foto / Photo: Detailansicht / detail view
Im Auftrag von / Commissioned by HALLE FÜR
KUNST Steiermark

(DE)

Die Praxis von Olu Ogunnaike (*1986 London, lebt in London) umfasst das Produzieren von Skulpturen, Objekten, Drucken, Installationen und Performances. Ausgangspunkt für seine Arbeiten ist das Material Holz, das den Kern seiner künstlerischen Sprache bildet, die eine Reflexion über oft schwer fassbare Themen wie Herkunft, Identität, Arbeit als auch die globale Zirkulation von Menschen und Waren erlaubt. Sein Werk beleuchtet die Beziehung zwischen den zuvor genannten untrennbaren Elementen, die unser Selbstverständnis prägen. Kollektive Geschichte als auch private Erfahrungen fließen in die Arbeit des Künstlers ein, für den die Umgebung in der seine Werke gezeigt werden zum Ausgangspunkt seiner Narrationen wird. In *Domestic Drama* zeigt der Künstler einen Esstisch, der in Kollaboration mit der Grazer Tischlerei Hafan 52 aus mehreren heimischen Baumarten hergestellt wurde.

(6) Olu Ogunnaike

(EN)

The practice of Olu Ogunnaike (*1986 London, lives in London) comprises the production of sculptures, objects, prints, installations, and performances. The starting point for his work is the material of wood, which forms the core of his artistic idioms, permitting reflection on themes that are hard to grasp—such as origin, identity, work, and the global circulation of people and goods. Ogunnaike's work illuminates the relationships between these inseparable issues that shape our understanding of ourselves. Collective history and also private experiences enter into the artist's works, for which the setting where they are shown becomes the starting point for narration. In *Domestic Drama* the artist presents a dining table made of various local indigenous woods in collaboration with the Graz carpenters Hafan 52. The table top includes an insert made of a special piece of wood that bears the image

Als Einlegearbeit trägt die Oberfläche des Tisches ein besonderes Stück Holz, das das Bild eines Esstisches, wie er überall auf der Welt vorgefunden werden könnte zeigt. Für den Druck verwendet Ogunnaike statt herkömmlicher Farbe Holzkohlestaub, der auf den mit Kleber versehenen Stellen haften bleibt. Mit der Verwendung von Holzkohlenstaub, einem Material, das die endgültige Form von Holz darstellt, erschafft er Bilder die Geselligkeit und Zusammenkunft darstellen. Gleichzeitig wirft Ogunnaike auf subtile Art und Weise die Frage auf, ob Natur und Landschaft tatsächlich identitätsstiftend sein können.

of a dining table of the kind that might be found all over the world. When printing this Ogunnaike did not use normal paint, but rather charcoal dust on glue to stick it down. With this charcoal dust, a material that represents the final form of wood, he creates images that represent sociability and togetherness. At the same time the artist subtly asks whether nature and landscape can really contribute to forming identity.

(6) Olu Ogunnaike

7

Camille Blatrix

*K.O BOX.*, 2021

Beschmutztes Holz, Plastik bedruckt, Harz /
Tainted wood, printed plastic, resin

45 × 60 cm

Courtesy der Künstler / the artist und / and Andrew
Kreps Gallery, New York

Foto / Photo: Detailansicht / detail view

Im Auftrag von / Commissioned by HALLE FÜR
KUNST Steiermark

(DE)

Der französische Künstler Camille Blatrix (*1984 Paris, lebt in Paris) formt maschinell anmutende, elegante Objekte in Kombination von industriellen und handgefertigten Elementen. Die Beschäftigung mit unserer emotionalen Verbundenheit zu Alltagsgegenständen steht dabei im Zentrum seiner Praxis.

„Ich glaube, dass ich hauptsächlich Objekte erschaffe und dass jedes auf dieser Erde hergestellte Objekt ein emotionales Potenzial hat. Die Emotion ist das, was wir auf ein Objekt projizieren, ob es nun aus einer chinesischen Fabrik oder aus einem kleinen Labor am Meer in der Bretagne kommt.“ Hinter den kühlen Oberflächen

(7) Camille Blatrix

seiner Werke verbirgt sich auch ein Interesse des Künstlers an der Besessenheit der Konsumgesellschaft von Objekten und inwiefern diese auch in den Kunstkontext übergreift. Für die Ausstellung entwickelt er ein bewegliches, teilweise transparentes Objekt, das zwischen Schubladenmöbel und Stuhl angesiedelt ist. Dieses funktionale Möbel bieten dem Personal der Institution die Möglichkeit tagtäglich persönliche Gegenstände darin zu verwahren. Durch den Einbezug der Beschäftigten, die täglich in den Räumen der Institution ihrer Arbeit nachgehen, rückt der Künstler die HALLE FÜR KUNST Steiermark abseits ihrer öffentlichen Funktion auch als Arbeitsplatz mit emotionaler Bedeutung in den Vordergrund.

of art. For this exhibition, he develops a mobile and partly transparent object that is somewhere between chests of drawers and chairs. This functional furniture provides the museum personnel the opportunity to store their personal belongings. By including the staff who go about their everyday work the artists also sheds light on HALLE FÜR KUNST Steiermark as a place of work with emotional meaning—behind its otherwise official functions.

(EN)

French artist Camille Blatrix (*1984 Paris, lives in Paris) creates elegant machine-like objects in a combination of industrially and hand-made parts. An exploration of our emotional connections to everyday objects is at the center of his practice. “I think that I mainly make objects and that every object made on this earth has emotional potential. The emotion is what we project onto the object, no matter whether it comes from a Chinese factory or from a small laboratory by the sea in Brittany.” Beneath the cool surfaces of Blatrix’s works lies the artist’s interest in the obsessions of our consumer society of objects and the extent to which these also reach into the world

(7) Camille Blatrix

8

Bruno Zhu



Inside (Domestic Drama), 2021

Holz, Dispersion, Stoff / Wood, dispersion paint, cloth
Variable Maße / Variable dimensions
Courtesy der Künstler / the artist

(DE)

Ausgehend von seinem technischen Wissen im Bereich der Mode und des Raumdesigns stellt der portugiesische Künstler Bruno Zhu (*1991 Porto, lebt in Amsterdam und Viseu) Objekte her, die gleichzeitig die Spannung zwischen dem „Gewöhnlichen“ und dem kulturell Fremden verkörpern. Seine hybridisierten Objekte stehen in einem ständigen Spannungsverhältnis zu ihrer Umgebung und setzen sich mit den Mechanismen symbolischer Repräsentation auseinander.

Anlässlich der Ausstellung *Domestic Drama* entwickelt Zhu eine ortsspezifische Ausstellungsarchitektur im Dialog mit den ausgestellten Werken. Ein modulares System von Wänden und Türen lässt so beispielweise in der großen Halle kleinere Räume und Nischen entstehen, die eine

(8) Bruno Zhu

(EN)

On the basis of his own technical expertise in the field of fashion and interior design, the Portuguese artist Bruno Zhu (*1991 Porto, lives in Amsterdam and Viseu) makes objects that embody the tension between the habitual and the culturally unknown. His hybridized objects are in a permanently tense relationship with their surroundings, addressing the mechanisms of symbolic representation.

For the *Domestic Drama* exhibition, Zhu has developed a site-specific exhibition architecture that stands in dialogue with the works on show. A modular system of walls and doors, for example, creates smaller spaces and niches within the large gallery, thus facilitating intimate encounters with the other artworks. Zhu's contribution challenges our ideas of

intime Begegnungen mit den weiteren künstlerischen Arbeiten ermöglicht. Zhus Beitrag stellt die Vorstellungen des Interieurs, also den Innenraum von Wohnbauten, das zwischen individuellen und kollektiven Ideen angesiedelt ist in Frage: Was ist das Drama in der Häuslichkeit? Wie wird ein Haus zu einem Zuhause? Für wen ist das Zuhause eine politische und geschlechtsspezifische Tragödie?

the interior—the inside spaces in dwellings, which draws on both individual and collective ideas. What is the drama of domesticity? How does a house become a home? For whom is the home a political and gender-specific tragedy?

(8) Bruno Zhu

Nigel Gavus & İlkin Beste Çırak



It's on a day like this..., 2021

16mm-Film auf Video, Farbe, Ton / 16mm film on video, color, sound
16 Min. / min.
Courtesy die Künstler_innen / the artists

(DE)

Aus unterschiedlichen Hintergründen kommend und derzeit als Künstler_innen-Duo tätig, suchen Nigel Gavus (*1992 Graz, lebt in Wien) und İlkin Beste Çırak (*1994 Izmir, lebt in Wien) eine Synthese verschiedener Medien: Poesie, Film, Literatur, Skulptur und Raum sind ihre Erkundungsfelder. Ihre Arbeit ist klar strukturiert und vielschichtig. Ihr gemeinsames Ziel ist es, unsichtbare Themen in eine visuelle Sprache zu übersetzen und die Rolle visueller „Codes“ in unserer Gesellschaft zu hinterfragen. Ihre Zusammenarbeit thematisiert Identität und Zugehörigkeit, sowie Raumgestaltung in der Art der relationalen Kunst und Ästhetik. Ihre erste filmische Kollaboration *Letters from a Window* (2020) wurde auf der Diagonale 21 uraufgeführt und am Vienna Shorts Festival mit dem Publikumspreis für den beliebtesten österreichischen Kurzfilm unter zehn Minuten ausgezeichnet.

Nigel Gavus und İlkin Beste Çırak wurden im Rahmen der *Panther Residency*,

(EN)

Nigel Gavus (*1992 Graz, lives in Vienna) and İlkin Beste Çırak (*1994 Izmir, lives in Vienna), two artists with different backgrounds, are presently working as an artist duo seeking a synthesis of various media: poetry, film, literature, sculpture, and space are their fields of exploration. Their work is clearly structured and multi-layered. Their shared aim is to translate invisible themes into a visual language and to question the role of visual “codes” in our society. Their work together addresses the themes of identity and belonging, and also the design of space in the manner of relational art and aesthetics. Their first film collaboration, *Letters from a Window* (2020), was premiered at Diagonale 21 and awarded the audience prize for the most popular Austrian film under ten minutes at the Vienna Shorts Festival.

Nigel Gavus and İlkin Beste Çırak were invited to participate within the scope of *Panther Residency*, a program initiated by HALLE FÜR KUNST Steiermark

einem von der HALLE FÜR KUNST Steiermark initiierten Förderprogramm für Künstler_innen aus der Region, für eine Beteiligung eingeladen. Für *Domestic Drama* produzierten die Künstler_innen die Arbeit *It's on a day like this...* (2021), ein digitalisierter 16mm-Film, der das Portrait einer jungen Frau zeigt. Diese verbringt ihre Tage damit sich durch Schlaf von der Realität zu befreien. Sie erschafft sich ihr eigenes Reich der Unwirklichkeit aus der Beschäftigung mit den sie umgebenden Dingen und Objekten. Der essayistische Film thematisiert das Gefühl von innerer Isolation und hält das Bild einer traurigen, einsamen und passiven Rebellion gegen die Aussichtslosigkeit ihrer Welt fest.

to promote artists from the region. For *Domestic Drama* the artists made *It's on a day like this...* (2021), a digitalized 16mm film that portrays a young woman spending her days sleeping in order to get free of reality. She creates her own realm of unreality by taking an interest in the things and objects around her. This film essay addresses the feeling of inner isolation and asserts the picture of a sad, lonely, and passive rebellion against the lack of perspective in the protagonist's world.

Larry Achiampong

*The Expulsion*, 2019

HD-Film, Farbe, Ton / HD film, color, sound
15:45 Min. / min.
Courtesy der Künstler / the artist, LUX Distribution, London

(DE)

Larry Achiampong (*1984 London, lebt in Essex) setzt vornehmlich Bilder, akustische und visuelle Archive, Live-Performance und Sound ein, um seine Ideen rund um interkulturelle und postdigitale Identität zum Ausdruck zu bringen. In seinen Arbeiten untersucht er sowohl das gemeinschaftliche, als auch sein persönliches Erbe, als Brite mit Wurzeln in Ghana. Dabei werden Konstruktionen des „Selbst“ betrachtet, Material aus persönlichen Erinnerungen und Archiven zusammengefügt, und verschiedene Perspektiven angeboten, die tief verwurzelte sozio-politische Brüche in der zeitgenössischen Gesellschaft aufdecken.

Im Experimentalfilm *The Expulsion* (2019) erinnert sich der Erzähler an die 1990er-Jahre, als er seine Mutter zu ihren nächtlichen Jobs als Büro-Reinigungskraft in der Londoner Innenstadt begleitete. Sie gehörte zu den „unsichtbaren“ Menschen, die nachts die Büroräume für die Angestellten reinigen und pflegen. Obwohl in Farbe gedreht sind die Aufnahmen in düsteren grauen und blauen Tönen

(10) Larry Achiampong

(EN)

Larry Achiampong (*1984 London, lives in Essex) mainly uses image, acoustic and visual archives, live performance, and sound in order to express his ideas concerning intercultural and post-digital identity. In his works he explores both a shared and his own personal heritage, as a British man with roots in Ghana. He thereby considers constructions of the “self,” bringing together material from personal memories and archives, and offering different perspectives that uncover deeply rooted social and political ruptures in society today.

In the experimental film *The Expulsion* (2019) the narrator remembers the 1990s, when he accompanied his mother on her night-time jobs cleaning offices in the center of London. She was one of the “invisible” people who cleaned and looked after offices by night. Although the film is in color, the images are in dark grays and blues, which fits well with the plot in which the protagonists slowly and arduously clean toilets, kitchens, and offices. Achiampong invites us to reflect on an economic system in which people’s origin, class, and gender

gehalten, passend zur Handlung, in der die Protagonist_innen langsam und mühsam Toiletten, Küchen und Büros putzen. Achiampong lädt zum Nachdenken über ein Wirtschaftssystem ein, in dem Herkunft, Klasse und Geschlecht entscheidend für das berufliche Auskommen sind. Die filmischen Szenen werden mit Erinnerungen der erzählenden Stimme kombiniert, und zeichnen ein Bild des London in den 1990er-Jahren, einer Stadt in der die Gentrifizierung im Vergleich zu heute weniger vorangeschritten war.

determine the professions they have and the ways they make a living. The film’s scenes are combined with memories recounted by the narrator’s voice, drawing a picture of London in the 1990s, a city where at that time gentrification was less developed than it is today.

(10) Larry Achiampong

11

Vera Frenkel



This is Your Messiah Speaking, 1990

Film, Zweikanalversion / double channel version,
9:10 Min. / min; 15 Min. / min.
Courtesy die Künstlerin / the artist
Vertrieb / Distribution Vtape, Toronto

(DE)

Die Arbeiten von Vera Frenkel (*1938 Bratislava, lebt in Toronto) stellen durch eine Mischung aus visueller und konzeptioneller Kraft, erzählerischer Stärke, prägnantem Humor und technischer Beherrschung gängige Vorstellungen und die Grenzen der von ihr gewählten Medien in Frage. Anfangs konzentrierte sich Frenkel auf Drucke, Zeichnungen, Collagen und geschriebene Texte, und widmete sich in den späten 1970er-Jahren der Videokunst, in den 1990er-Jahren experimentierte sie mit Videoinstallationen und Netzkunst. Dabei bezieht sich die Künstlerin immer auf die Themen Migration, kulturelles Gedächtnis, Sprache und Bürokratie.

Die von Frenkel 1990 als öffentliche Kunstinstallation für eine Shopping Mall in Mississauga, Kanada, angefertigte Arbeit *This is Your Messiah Speaking* (1990) setzt eine Serie über die Themen Materialismus, die Kraft der Werbung und die Verführung von Einkaufszentren, die uns dazu verleiten, unnötig Geld auszugeben, weiter

(11) Vera Frenkel

(EN)

The works of Vera Frenkel (*1938 Bratislava, lives in Toronto) use a mix of visual and conceptual energy, narrative force, striking humor, and technical expertise to challenge the accepted notions concerning and the borders of the media she selects. She initially concentrated on prints drawings, collages, and written texts, and in the late 1970s she worked in video art, while in the 1990s she experimented with video installations and net art. In all of these phases, Frenkel refers to themes of migration, cultural memory, language, and bureaucracy.

Frenkel's 1990 work *This is Your Messiah Speaking* (1990) was made as a public art installation for a shopping mall in Mississauga, Canada. It continued her series about the themes of materialism, the power of advertising, and the seductive power of shopping malls, which entice us to spend money, and it was ultimately rejected by the artist's client.

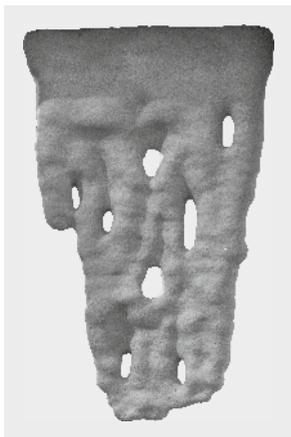
fort und wurde vom Auftraggeber schließlich abgelehnt.

In mehreren, miteinander verflochtenen Erzählsträngen, darunter in amerikanischer Gebärdensprache, wird poetisch-ironisch die Relation zwischen Konsum, Romantik und kultischen Praktiken aufgezeigt. Dazu hört man eine Stimme aus dem Off, die behauptet, der Messias zu sein und zum Einkauf animiert, im selben Atemzug aber den Konsument_innen die Befürchtung nimmt, etwas gegen ihren Willen zu tun. Mit ihrer Kritik an der zunehmenden Obsession der Gesellschaft an der Freude am Konsum gibt Frenkel uns zu verstehen, dass wir unsere Haltung überdenken sollten.

In several interlinked narrative threads, including one in American sign language, this work takes a poetical and ironic look at the relationship between consumerism, romanticism, and cult practices. We hear an off-camera voice that claims to be the messiah and urges people to buy, while at the same time assuring people that they need not worry about doing anything that is against their own will. With her critique of society's increasing obsession with the pleasures of consumption Frenkel helps us to understand that we need to rethink our own attitudes.

(11) Vera Frenkel

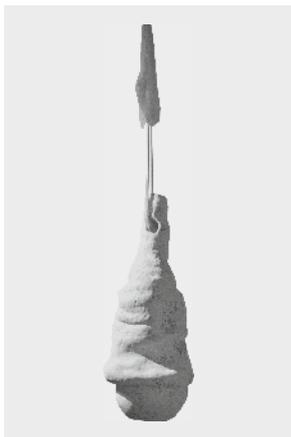
Laura Põld

*Burrows, I (Cliff Swallow), 2019*

Keramik / Ceramics
69 × 96 × 29 cm
Courtesy die Künstlerin / the artist

*Burrows, II (Cliff Swallow), 2019*

Keramik / Ceramics
91 × 91 × 25 cm
Courtesy die Künstlerin / the artist

*Weaver's Nest, 2019*

Keramik / Ceramics
30 × 66 × 26 cm
Courtesy die Künstlerin / the artist

(DE)

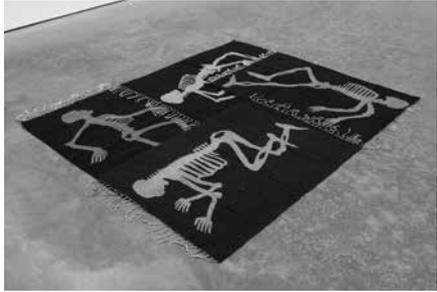
Laura Põlds (*1984 Tallinn, lebt in Wien und Tallinn) Arbeiten befassen sich mit der subjektiven Wahrnehmung für Territorium. Dabei verknüpft sie die Geschichte eines Ortes mit der Materialität ihrer Arbeiten. Aus der begrifflich großen Vielfalt von Wohnbauten, wie Wohnhaus, Unterkunft, Anwesen, Bleibe, Unterschlupf, Zuflucht, oder Zuhause, mit den zugehörig divergenten Assoziationen beschäftigt sich Põld mit dem Vogelbau. Fasziniert davon, wie geschickt Vögel ihre Nester bauen, schuf sie mit *Burrows, I (Cliff Swallow)* (2019) und *Burrows, II (Cliff Swallow)* (2019) zwei Arbeiten, die für das Gestalten mit Ton und Keramik selbst zwei gewandte Hände benötigten. Die Keramiken sind den Nestern der für die Arbeiten titelgebenden amerikanischen Klippenschwalbe, die ihr Nest im gehärteten Schlamm an überhängenden Klippen baut nachempfunden. Die estnische Künstlerin weist hier auf ihr wichtige Themen hin: die Beziehung zwischen Mensch und Tier, sowie den Erhalt der Artenvielfalt und von natürlichen Lebensräumen. Die von der Decke hängenden Objekte evozieren einen Vergleich mit Stalaktiten, von einer Höhlendecke hängenden Tropfsteinen, die ihre Wohnform über Jahrtausende in einer durch natürliche Prozesse gebildeten unterirdischen Hohlform finden und ganz oder teilweise von anstehendem Gestein umschlossen sind. Die Asymmetrien der Natur finden ihr Pendant in den von Händen geschaffenen Gebilden Põlds, die die Vielfalt der Begriffe Wohnen und Zuhause und zugleich den Reichtum an Formen aufzeigen.

(EN)

The works of Laura Põld (*1984 Tallinn, lives in Vienna and Tallinn) address the subjective perception of territory. She links the history of a place with the materiality of her own works. From all the conceptual diversity of types of dwelling—from house, to accommodation, to estate, to a place to stay, a shelter, a refuge, or a home—and all the appertaining associations, Põld takes a special interest in the bird's nest. Fascinated by how expertly birds make their nests, in *Burrows, I (Cliff Swallow)* (2019) and *Burrows, II (Cliff Swallow)* (2019) she created two works that each require two good hands building with clay and ceramics. The ceramics are based on the nests made by the American cliff swallows in the works' titles, which construct their nests in the hardened mud of overhanging cliffs. The Estonian artist here refers to themes that matter to her: the relationship between humans and animals and the protection of the diversity of species and natural environments. The objects hanging from the ceiling evoke comparison with stalactites, dripstones on the rooves of caves, finding their habitat in hollow forms and entirely or partly encased in stone over thousands of years in natural processes. The asymmetries of nature find their counterpart here in the objects that Põld makes by hand, which illustrate the diversity inherent to the concepts of living and home, and also show the great wealth of different forms.

13

Mona Hatoum



4 Rugs (made in Egypt), 1998/2015

Vier handgewobene Wollteppiche / Four hand-woven wool rugs

264 × 228 cm

Courtesy die Künstlerin / the artist und / and White Cube, London

(DE)

In den Arbeiten von Mona Hatoum (*1952 Beirut, lebt in London) steht der menschliche Körper im Fokus, im Zentrum ihrer Praxis die Auseinandersetzung mit der Beziehung von Politik und Individuum. In den späten 1980er-Jahren begann Hatoum, Installationen und Skulpturen aus einer breiten Palette an Materialien zu schaffen. Dabei verwendete sie häufig das Raster oder geometrische Formen, um auf gesellschaftliche Kontrollsysteme zu verweisen. Sie fertigte unter anderem eine Reihe von Arbeiten mit Haushaltsgegenständen an, die vergrößert oder verändert wurden, um sie vertraut, aber unheimlich zu machen. Mit der Arbeit *4 Rugs (made in Egypt)* (1998/2015) nimmt Hatoum Bezug auf den Anschlag von Luxor (1997) in Deir el-Bahari, einer archäologisch bekannten Ausgrabungsstätte in der Nähe des Nils in Ägypten, bei dem Islamisten 62 ausländische Tourist_innen töteten. Die Präsentation als Übereinanderlegen und

(EN)

The human body is at the center of the work of Mona Hatoum (*1952 Beirut, lives in London), which focuses on exploring the relationship between politics and the individual. In the late 1980s Hatoum began to make installations and sculptures from a broad range of materials. She often used grids and geometrical shapes in order to point out social control systems. Among her works is a series of household objects that were either enlarged or adapted, making them both familiar and uncanny at the same time. In her work *4 Rugs (made in Egypt)* (1998/2015) Hatoum refers to the Luxor attack in Deir el-Bahari, (1997), an archaeologically renowned burial site near the river Nile in Egypt. Islamists killed 62 foreign tourists. Her presentation of overlapping and interweaving woven items mirrors this event, which is often called a massacre, as well as the skeletons in their earth graves. The form refers to the ground plans of ancient Egyptian laborers'

Ineinandergreifen der gewebten Stücke spiegelt dabei das oft als Massaker bezeichnete Ereignis, als auch die Skelette in den Erdgräbern wider. Die Form verweist auf die Grundrisse altägyptischer Arbeiterhäuser in der Nähe der Tempelanlage von Luxor. Mit dem hier gezeigten Objekt gelingt Mona Hatoum eine Verbindung von handwerklicher Tradition und historischer Zäsur.

dwellings near the Luxor temple complex. In the object shown here, Mona Hatoum achieves a combination of a traditional craft with historical ruptures.

14

Oscar Enberg



A History of Violence, 2021

Holz (Esche, Eiche, Kiefer), Ziegenhaar, Ölfarbe, Lack auf Zinn, beschmutzter Baumwollstoff, Stahl, Messingdraht / Wood (ash, oak, pine), goat's hair, oil paint, varnish on tin, soiled cotton material, steel, copper wire
 340 × 70 × 50 cm
 Courtesy Robert Heald Gallery, Wellington
 Foto / Photo: Detailsicht / detail view
 Im Auftrag von / Commissioned by HALLE FÜR KUNST Steiermark

(DE)

Die Praxis des neuseeländischen Künstlers Oscar Enberg (*1988 Christchurch, lebt in Berlin) ist durch seine Faszination für traditionelle Handwerkstechniken geprägt. Er schafft Objekte und Installationen, die sich mit häuslichen Szenen auseinandersetzen und oftmals Referenzen an Literatur wie Kunstgeschichte in sich tragen. Enberg arbeitet hierfür mit Herstellern traditioneller oder kunsthandwerklicher Objekte zusammen, die beauftragt werden antiquierte oder maßgeschneiderte Formen nach seinen Entwürfen zu fertigen.

In der Einzelausstellung *Death of a Housewife* (2019) bei Stadium, Berlin

(EN)

The practice of New Zealand artist Oscar Enberg (*1988 Christchurch, lives in Berlin) is shaped by his fascination for traditional handicraft techniques. He makes objects and installations that explore domestic scenes and often also include references to literature and art history. Enberg works together with manufacturers of traditional or artisanal objects, commissioning them to produce antiquated and tailor-made objects according to his designs.

In the solo exhibition *Death of a Housewife* (2019) at Stadium in Berlin, for example, Enberg explored the biography

widmete er sich beispielsweise der Biographie der 1943 verstorbenen Schweizer Ausnahmekünstlerin und Vertreterin des Dadaismus, Sophie Taeuber-Arp, und schuf eine ortsspezifische Installation, die sich mit der verkannten Rolle der Künstlerin innerhalb der Kunstgeschichte beschäftigte. Jedes der Werke stellte eine Paraphrase von Taeuber-Arps Werkserie *Dada-Köpfe* dar. Die Ausstellung wurde so zu seiner Art Krypto-Portrait der Künstlerin, das zwischen Repräsentation und Referenzialität oszillierte. Für *Domestic Drama* entwirft Enberg in Anlehnung an jene Ausstellung, die damals auch in Dialog mit der Kuratorin Cathrin Mayer entstand, ein Objekt als Besen. Mit stilisiertem Kopf und Borsten weckt die Arbeit Assoziationen an klobige, kindliche Kartoffelschnitzereien oder an Kopfbedeckungen mittelalterlicher Rüstungen. Charmante, alberne Glasaugen blicken die Betrachter_innen an und ernten jedes kleine Schmunzeln. Die eigens für *Domestic Drama* produzierte Arbeit überführt diese verschiedenen Bedeutungsebenen in die Ausstellung und zeigt den ständigen Versuch des Künstlers eine Art Didaktik mit einem poetischen Ausdruck zu verbinden.

of the exceptional Swiss artist and Dada member Sophie Taeuber-Arp, who died in 1943. He created a site-specific installation that looked at the neglect of this artist in art history. Each work in the installation was a paraphrase of Taeuber-Arp's own series of *Dada Heads*. The exhibition thus became a sort of crypto-portrait of the artist, oscillating between representation and referentiality. For *Domestic Drama* Enberg draws on that previous exhibition, which was produced in dialogue with curator Cathrin Mayer, and creates a brush object with a stylized head and bristles that recalls clumsy children's potato cuts or the headdresses of medieval armor. Silly charming glass eyes gaze at the viewer and raise a chuckle. This work was made especially for *Domestic Drama*, transferring its different levels of meaning into the exhibition and showing the artist's untiring attempt to combine a form of education with poetic expression.

15

Ayo Akingbade

*Dear Babylon, 2019*

16mm auf HD-Film, 16:9, Farbe, Ton / 16mm on
HD film, 16:9, color, sound
21:10 Min. / min.
Courtesy der Künstler / the artist, LUX Dis-
tribution, London

(DE)

Die Filme von Ayo Akingbade (*1994 London, lebt in London) kennzeichnen sich durch nicht-lineare Erzählweisen, oft verbindet sie Archivmaterial mit neu gedrehten Bildern. In *Dear Babylon* setzt sich die Filmemacherin mit dem Prozess der Gentrifizierung in ihrer Heimatstadt auseinander. Der Film besteht aus fiktiven als auch sich an der Realität orientierenden Gegebenheiten, die als solche aber nicht ausgewiesen werden. So lässt Akingbade Bewohner_innen der Dorset-Siedlung im Londoner East End zu Wort kommen. Diese erzählen von ihrem Leben in der ursprünglich mit reformistischer Verve entwickelten sozialen Wohnanlage, die durch den auf Neustrukturierung des Wohnbaus geleiteten fiktiven Gesetzesentwurf „AC30 Housing Bill“ von der Zwangs-räumung bedroht ist. Die ungewisse Zukunft des sozialen Wohnbaus verstärkte die wachsende Wohnungskrise und den sozialen Wandel in der Stadt.

(15) Ayo Akingbade

Neben einigen Bewohner_innen kommen auch die Architekt_innen Elsie Owusu und John Allan, sowie die Kuratorin Meneesha Kellay zu Wort, die drei jugendlichen Protagonist_innen von der mangelnden urbanistischen Balance der derzeitigen Erneuerung Londons berichten. Menschen mit geringem Einkommen werden immer weiter aus der Stadt gedrängt, was zur Folge hat, dass London einen Verlust an Kultur, Vielfalt und Kreativität erleide.

Kellay, telling three young protagonists about the lack of urban balance in the present renewal of the city of London. People with low incomes are being increasingly forced out of the city, leading to London losing culture, diversity, and creativity.

(EN)

The films of Ayo Akingbade (*1994 London, lives in London) are characterized by non-linear narratives, often combining archive materials with newly shot images. In *Dear Babylon* the filmmaker addresses the process of gentrification in her own home city. The film consists of fictitious events that are based on reality but do not make their own fiction as such transparent. Inhabitants of the Dorset housing estate in the East End of London tell of their lives in this social housing development that was originally built with reformist intentions, and where people are now threatened with forced eviction as a result of a fictitious draft law to restructure housing policy, named the “AC30 Housing Bill.” The uncertain future of social housing intensifies the housing crisis and the social transformation of the city.

As well as inhabitants of the estate, the film also shows the architects Elsie Owusu and John Allan and the curator Meneesha

(15) Ayo Akingbade

Rahmenprogramm

Events Program

Lessons of Darkness

Werner Herzog

Filmvorführung

16. 12. 2021, 18:00 Uhr

16mm-Film, 54 Min., 1992
Dokumentarfilm/Science Fiction

Lessons of Darkness aus dem Jahr 1992 zeigt die katastrophalen Auswirkungen in Kuwait nach dem zweiten Golfkrieg und die Spuren der Zerstörung, die das ganze Land zu einer dystopischen Kampfzone werden ließen. Herzogs Bilder, die aus der Luftperspektive oder aus dem Auto aufgenommen wurden, dokumentieren nicht versiegende Flammenherde, Ölseen und brachliegende Landstriche. Die filmische Inszenierung trägt Züge von Science-Fiction in sich – wüstenähnliche Gebiete scheinen wie Mondlandschaften auszu-sehen. Zwischen diesen Sequenzen lässt Herzog die zivile Bevölkerung zu Wort kommen, die Zeugnis über die Gräueltaten des Krieges ablegt und deren Erzählungen aktueller denn je erscheinen. Im Kontext der Ausstellung ist die Tatsache besonders interessant, dass die zwei Golfkriege die ersten Kriege waren, die live im Fernsehen übertragen wurden, was dem Schrecken noch mehr Spannung – und damit „Unterhaltung“ – verlieh. Manche bezeichneten die Golfkriege als Videospieldkriege. Jeder konnte einschalten und „Live aus Bagdad“ sehen, wie die Wüste brannte, die Städte in Schutt und Asche gelegt wurden und die Bevölkerung inmitten der Toten in Lumpen und Tränen davonlief. Als Teil des

Lessons of Darkness

Werner Herzog

Film screening

December 16, 2021, 6 pm

16mm film, 54 min., 1992
Documentary film/science fiction

The 1992 film *Lessons of Darkness* shows the catastrophic effects in Kuwait after the Second Gulf War and the traces of destruction that turned the whole country into a dystopian battle zone. Herzog's images, taken either as aerial views or from vehicles, document not only smoldering fires, pools of oil, and barren landscapes. This film enactment also has features of science fiction in which desert-like areas appear as moon landscapes. Between these sequences Herzog lets the civilian population speak, bearing witness to the horrific acts of war; their stories seem as relevant as ever still today. In the context of the exhibition, it is particularly interesting that the two Gulf Wars were the first wars that were shown live on television, making the horror even more “exciting” and thus also “entertaining.” Some people have called the Gulf Wars video game wars. Anyone and everyone was able to tune in and see “live from Baghdad” how the desert was burning, cities were reduced to rubble, and the population fled in rags and tears amidst all the dead. As part of our accompanying program of events, this film encourages reflection on the role of television and, today, the internet, which have the media capacity to bring war zones from far away

Rahmenprogramms ermöglicht der Film so ein Nachdenken über das Fernsehen und heute das Internet, die die medialen Fähigkeiten besitzen grenz- und zeitüberschreitend weit entfernte Kriegsschauplätze in unsere Wohnzimmer zu holen.

Werner Herzog (*1942 München, lebt in München) zählt zu den wichtigsten deutschen Regisseuren der Gegenwart, der durch seinen experimentellen und sozialkritischen Stil bekannt wurde. Sein Werk umfasst neben Spielfilmen auch zahlreiche dokumentarische Arbeiten. Er erhielt zahlreiche Auszeichnungen, unter anderem von der Berlinale, dem Cannes Film Festival, dem Deutschen Filmpreis, dem Sundance Film Festival, den Filmfestspielen von Venedig.

Private Matter
Stefanie Kitzberger,
Jenni Tischer
Gespräch
13. 1. 2022, 18:00 Uhr

Die Feststellung, dass das Private politisch ist, hat in den letzten Jahren nicht an Aktualität verloren, wie aktuelle Debatten um häusliche Gewalt, die zunehmende Ökonomisierung der Privatsphäre oder Forderungen nach gerechter Entlohnung von Sorge- und Pflegearbeit zeigen. Auch in der zeitgenössischen bildenden Kunst, in Film und Literatur bilden persönliche Erfahrungen beziehungsweise die eigene Geschichte verstärkt Ausgangspunkte gesellschaftspolitisch angelegter Kritiken.

In einem Zeitalter in dem Identitätspolitik zu einem wesentlichen Bestandteil unserer Gesellschaft gehört schließen sich soziale Gerechtigkeit und der Kampf um kulturelle Anerkennung Einzelner nicht mehr aus.

Im Gespräch widmen sich die Kunsthistorikerin Stefanie Kitzberger und die Künstlerin Jenni Tischer den unterschiedlichen Bedeutungen der beiden Begriffspaare Privatheit und Öffentlichkeit und diskutieren jene anhand der filmischen

across borders and time right into our living rooms.

Werner Herzog (*1942 Munich, lives in Munich) is one of the most important contemporary German filmmakers and directors, renowned for his experimental style and social critique. His work includes feature films and numerous documentaries. He has received many awards, including at the Berlin International Film Festival, the Cannes Film Festival, the German Film Prize, the Sundance Film Festival, and the Venice Film Festival.

Private Matter
Stefanie Kitzberger,
Jenni Tischer
Talk
January 13, 2022, 6 pm

The realization that the private is political has not lost any of its relevance in recent years, as current debates about domestic violence, the increasing economization of the private sphere, and demands for fair pay for care and nursing work all show. In contemporary fine art, in film and literature too, personal experiences and stories are increasingly the focuses for social and political critique.

In an age in which identity politics is becoming a key component of our societies, social justice and the struggles of individuals for cultural recognition are thus no longer mutually exclusive.

In this conversation, the art historian Stefanie Kitzberger and the artist Jenni Tischer look at the different meanings of the two concepts of the private and the public, focusing their discussion on the film *The Expulsion* (2019) by the British artist Larry Achiampong, which is on show in the exhibition, and the film *Nightcleaners* (1972–1975) by the Berwick Street

Arbeit *The Expulsion* (2019) des britischen Künstlers Larry Achiampong, die in der Ausstellung zu sehen ist, und dem Film *Nightcleaners* (1972–1975) des Berwick Street Film Collectives. Beide Filme widmen sich der prekären Situation von schwarzen Arbeitskräften, die nachts Büroräume für eine vorwiegend weiße Belegschaft reinigen. Die Veranstaltung bietet so über die Werke hinaus Gelegenheit über die politische Dimension von prekärer Arbeit im Verhältnis zu Herkunft und Geschlecht zu sprechen.

Stefanie Kitzberger (*1987 Linz, lebt in Wien) absolvierte ein Studium der Kunstgeschichte, Philosophie und Cultural Studies in Wien und schloss mit einer Diplomarbeit über das Werk des Künstlers Martin Kippenberger ab. In ihren Vorträgen erweist sie sich als Expertin für die Russische Revolution und russischen Konstruktivismus, Forschungsschwerpunkte sind Entwürfe und Inszenierungen künstlerischer Subjekte in Moderne und Gegenwart.

Jenni Tischer (*1979 Heidelberg, lebt in Wien und Berlin) studierte an der Hochschule für Bildende Kunst in Dresden und der Akademie der bildenden Künste Wien. Ausstellungen unter anderem in der Galerie Krobath, Wien; im Kunstforum Basel; im MAK Center, Los Angeles. Derzeit hält sie Lehrveranstaltungen an der Akademie der bildenden Künste Wien.

Nightcleaners
Berwick Street Film
Collective

Filmvorführung
20. 01. 2022, 18:00 Uhr

Experimentalfilm
16mm-Film, 90 Min., 1975

Nightcleaners (1975) ist ein experimenteller Dokumentarfilm, der von Mitgliedern des Berwick Street Film Collective (Marc Karlin, Mary Kelly, James Scott und Humphry Trevelyan) gedreht wurde und über die Kampagne zur gewerkschaftlichen Organisierung jener Frauen berichtet, die nachts unter schlechten wie unterbezahlten Konditionen in Bürogebäuden putzen.

Film Collective. Both of these films show the precarious situation of black workers cleaning offices by night for primarily white employees. This discussion thus takes these works as an opportunity to address the political dimension of precarious labor in relation to origin and gender.

Stefanie Kitzberger (*1987 Linz, lives in Vienna) studied art history, philosophy, and cultural studies in Vienna, writing her final thesis on the artist Martin Kippenberger. Her lectures focus on her expertise in the Russian Revolution and Russian constructivism, and her research concentrates on designs and enactments of artistic subjects in modernism and the present.

Jenni Tischer (*1979 Heidelberg, lives in Vienna and Berlin) studied at the University of Fine Arts in Dresden and the Academy of Fine Arts Vienna. She has held exhibitions at, among others, Galerie Krobath, Vienna; Kunstforum Basel; and MAK Center, Los Angeles. She is presently teaching at the Academy of Fine Arts Vienna.

Nightcleaners
Berwick Street Film
Collective

Film screening
January 20, 2022, 6 pm

Experimental film
16mm film, 90 min., 1975

Nightcleaners (1975) is an experimental documentary film that was made by members of the Berwick Street Film Collective (Marc Karlin, Mary Kelly, James Scott, and Humphry Trevelyan). It tells of the trade-union organization of women who work cleaning office buildings by night under poor and under-paid conditions.

Zwischen 1970 und 1972 wurden Frauen, die nachts Londons Bürogebäude reinigten, von der ehemaligen Reinigungskraft May Hobbs – unterstützt von Mitgliedern der Frauenbefreiungsbewegung – ermutigt, sich gewerkschaftlich zu organisieren und für bessere Löhne und Arbeitsbedingungen zu kämpfen. Die Arbeit des Berwick Street Film Collective konzentrierte sich auf die Raumpflegerinnen im Londoner Shell-Gebäude und fängt die Prekarität und Monotonie dieser körperlich anstrengenden, aber in der Regel unbeachteten Arbeit ein. *Nightcleaners* (1975) ist eine Hommage an die Solidarität zwischen den Geschlechtern, die Kraft kollektiven Handelns zeigt, wie eine spezifische Kampagne für die gewerkschaftliche Organisation mit einem Beispiel für feministischen Aktivismus der 1970er-Jahre zusammenwächst.

Das Berwick Street Film Collective wurde 1970 gegründet und produzierte bis etwa 1980 eine Reihe von Dokumentarfilmen, basierend auf dem individuellen und gemeinschaftlichen Filmschaffen seiner kleinen Gruppe von Mitgliedern. Die Filme, die von Jean-Luc Godard und Chris Marker beeinflusst waren, werden als Teil der Avantgarde des britischen Dokumentarfilms in den 1970er-Jahren angesehen und behandeln einige der wichtigsten politischen und kulturellen Themen der Zeit, wie den Konflikt zwischen Gruppen von unterrepräsentierten Arbeitern und Arbeitergemeinschaften sowie die politischen Hierarchien in den Gewerkschaften und Regierungen.

Die COVID-Pandemie und soziale Ungleichheit

Laura Wiesböck

Vortrag
21. 1. 2022, 18:00 Uhr

Der Vortrag beschäftigt sich mit den gesellschaftlichen Auswirkungen der COVID-19-Krise und zeigt neue und verstärkte ungleichheitsstrukturierende Zuschreibungen und Ausgrenzungen auf. Darüber hinaus skizziert er potenzielle

Between 1970 and 1972 women who cleaned London's office buildings were encouraged by the former cleaner May Hobbs, with the support of members of the women's movement, to organize as a trade union and to fight for better pay and working conditions. The work of the Berwick Street Film Collective concentrated on the cleaners in the London Shell building. It captures the precariousness and monotony of this physically arduous and usually unseen work. *Nightcleaners* (1975) is a homage to solidarity between the sexes, showing the power of collective action and how a specific campaign for trade-union organization merges with an example of feminist activism in the 1970s.

The Berwick Street Film Collective was founded in 1970 and produced documentary films up to 1980, based on the individual and collective work of its own small group of members. The films, which were influenced by Jean-Luc Godard and Chris Marker, are seen as part of the British documentary film avant-garde in the 1970s, addressing some of the most important political and cultural issues at the time, such as the conflict between groups of under-represented workers and workers' collectives and the political hierarchies in trade unions and governments.

The COVID Pandemic and Social Inequality

Laura Wiesböck

Lecture
January 21, 2022, 6 pm

This lecture addresses the social effects of the COVID-19 crisis and presents new and increased ascriptions and exclusions that lead to structures of inequality. It further sketches potential effects of the ongoing labor market and economic crisis on trust

Auswirkungen der anhaltenden Arbeitsmarkt- und Wirtschaftskrise auf das Demokratievertrauen in Österreich. Wiesböck stellt sich Themen wie Obdachlosigkeit, aber auch häuslicher Gewalt, und spricht über das von Kindheit anerzogene Männlichkeitsbild, in dem es noch immer nicht erlaubt ist, Angst und Verletzlichkeit zu zeigen. In ihren derzeitigen Untersuchungen beschreibt sie das gesellschaftliche Miteinander und dessen Bedeutung für das psychosoziale Wohlbefinden, sowie der daraus resultierenden Lebensqualität von Menschen. Ziel der interdisziplinären Studie ist es, die vielfältigen Konsequenzen der COVID-19-Pandemie auf das (Er-)Leben von Intimität, Sexualität und Solidarität zu erforschen.

Laura Wiesböck (*1987 Wien, lebt in Wien) ist Soziologin und Publizistin. Sie forscht zu Formen, Ursachen und Auswirkungen von sozialer Ungleichheit, insbesondere im Bereich Arbeit, Armut und Geschlecht. Für ihre akademische Arbeit wurde sie mehrfach ausgezeichnet, u.a. mit dem Kurt Rothschild Preis, dem Theodor Körner Preis und dem Danubius Young Scientist Award. In ihrem Buch *In besserer Gesellschaft. Der selbstgerechte Blick auf die Anderen* analysiert sie die menschliche Sehnsucht nach Überlegenheit.

Ein Wohnzimmer

Nicole Pruckermayr

Rundgang
27. 01. 2021, 18:00 Uhr
Treffpunkt:
Bertha-von-Suttner-Platz

Anlässlich der Ausstellung *Domestic Drama* konzipiert Nicole Pruckermayr einen Rundgang zu Orten in Graz mit Wohnzimmercharakter auf den zweiten Blick. Fragen nach Repräsentation, Geschlechtlichkeit aber auch Ökologie und Wertbarkeit öffentlicher Räume stehen hier im Fokus. Diese Orte sind auch Teil aktueller oder vergangener künstlerischer Auseinandersetzungen.

in democracy in Austria. Wiesböck considers themes such as homelessness and domestic violence, speaking here about the image of maleness that is learned in childhood and in which it is still not permitted to show fear and vulnerability. In her current research, Wiesböck describes the present state of social cohesion and its significance for psychosocial well-being and the resulting quality of life. The aim of this interdisciplinary study is to investigate the diverse consequences of the COVID-19 pandemic on experiences of intimacy, sexuality, and solidarity.

Laura Wiesböck (*1987 Vienna, lives in Vienna) is a sociologist and author. She researches on forms, causes, and effects of social injustice, particularly in the field of work, poverty, and gender. She has received several awards for her academic work, including the Kurt Rothschild Prize, the Theodor Körner Prize, and the Danubius Young Scientist Award. In her book *In besserer Gesellschaft. Der selbstgerechte Blick auf die Anderen* (In Better Society. The Self-Satisfied Gaze at Others) she analyzes the human desire for superiority.

A Living Room

Nicole Pruckermayr

Tour
January 27, 2022, 6 pm
Meeting point:
Bertha-von-Suttner-Platz

To accompany the exhibition *Domestic Drama*, Nicole Pruckermayr has planned a tour of places in Graz with living room character—at least after a closer look. Questions of representation, gender, and also ecology and the usefulness of public spaces are the focus here. These places are also related to current and past artistic interventions.

Ausgehend vom Bertha-von-Suttner-Platz (Liebenau) geht es zu Fuß ein Stück Richtung Innere Stadt. Am neu errichteten Platz zu Ehren der Friedensnobelpreisträgerin erzählt Pruckermayr über Konzept und Idee der Platzgestaltung „Friedenstische zeichnen“, das im Zuge des Kulturjahrs Graz 2020 in Kooperation mit dem Kinderbüro, der Volksschule Schönau, sowie den Künstler_innen Edda Strobl, Isa Riedl, Johanna Regger und dem Künstlerduo studio ASYNCHROME hier als öffentlich Intervention realisiert wurde. Über die Raiffeisengasse, den Grünanger, den Puchsteg und den Pomispark führt der Weg zum Messenvorplatz und endet im Park neben dem Styria Center. Themen wie Verkehrsführung, Wohnbauten an der Peripherie und urbane Infrastruktur werden ebenso angesprochen, wie Aufenthaltsbereiche von Jugendlichen.

Nicole Pruckermayr (*1975 Wels, lebt in Graz und Niederöblarn) arbeitet als Konzeptkünstlerin, Kuratorin, Lektorin und Vortragende. Sie initiierte, konzipierte und leitete unter anderem das interdisziplinäre mehrjährige Kunst-, Forschungs- und Friedensprojekt *COMRADE CONRADE. Demokratie und Frieden auf der Straße* (2016–2019) in Graz. Pruckermayr studierte Architektur, Visuelle Kultur und Kunstanthropologie an der TU Graz, an der TU Wien und der Akademie der bildenden Künste Wien. Ihre Dissertation *Haut als Distanzerfahrung* bildet für sie den Ausgangspunkt, die Haut und den Körper künstlerisch als erste Kontaktebene zum öffentlichen Raum zu bearbeiten. Bevorzugt arbeitet und denkt sie mit sozialen sowie physischen Räumen und Orten, den handelnden Menschen und menschlichen Körpern, ihren Geschlechtern und Bedürfnissen.

It's on a day like this...

Nigel Gavus & İlkin Beste Çırak

Artist Talk

03. 02. 2022, 18:00 Uhr

Von unterschiedlichen Hintergründen kommend und derzeit als Künstler_innen-Duo tätig suchen İlkin Beste Çırak und

Beginning at Bertha-von-Suttner-Platz (Liebenau), the tour proceeds on foot into the inner city. At this newly inaugurated square honoring the Nobel Peace Prize winner, Pruckermayr will talk about the plan for the design of the square as “drawing peace tables,” which was realized as a public intervention as part of the Year of Culture in Graz in 2020 in cooperation with the Kinderbüro, the Volksschule Schönau, and the artists Edda Strobl, Isa Riedl, Johanna Regger, and the artists’ duo studio ASYNCHROME. Via Raiffeisengasse, Grünanger, Puchsteg, and Pomispark, the route leads to the Messenvorplatz and finishes in the park next to the Styria Center. Themes such as traffic routes, housing at the periphery, and urban infrastructure will also be addressed, as well as the places where the youth meet and spend time.

Nicole Pruckermayr (*1975 Wels, lives in Graz and Niederöblarn) works as a conceptual artist, curator, copyeditor, and lecturer. Among other projects, she initiated, planned, and led the three-year interdisciplinary art, research, and peace project *COMRADE CONRADE. Democracy and Peace on the Street* (2016–2019) in Graz. Pruckermayr studied architecture, visual culture, and art anthropology at the TU Graz, at the TU Vienna, and the Academy of Fine Arts Vienna. Her dissertation *Haut als Distanzerfahrung* (Skin as an Experience of Distance) provided the impetus for her artistic work on skin and the body as the first level of contact to public space. She primarily works and thinks in social and physical spaces and places, with people and their actions and with human bodies, their genders and needs.

It's on a day like this...

Nigel Gavus & İlkin Beste Çırak

Artists' Talk

February 3, 2022, 6 pm

With their different backgrounds, İlkin Beste Çırak and Nigel Gavus are currently working as an artists’ duo experimenting

Nigel Gavus eine Synthese verschiedener Medien: Poesie, Film, Literatur, Skulptur und Raum sind ihre Erkundungsfelder, ihre Arbeit ist klar strukturiert und vielschichtig. Ihr gemeinsames Ziel ist es, unsichtbare Themen in eine visuelle Sprache zu übersetzen und die Rolle visueller „Codes“ in unserer Gesellschaft zu hinterfragen. Ihre Zusammenarbeit thematisiert Identität und Zugehörigkeit, sowie Raumgestaltung in der Art der relationalen Kunst und Ästhetik. Für *Domestic Drama* produzierten die Künstler_innen die Arbeit

It's on a day like this... (2021), ein digitalisierter 16mm-Film, der das Portrait einer jungen Frau zeichnet. Diese verbringt ihre Tage damit sich durch Schlaf von der Realität zu befreien. Sie erschafft sich ihr eigenes Reich der Unwirklichkeit aus der Beschäftigung mit den sie umgebenden Dingen und Objekten. Der essayistische Film thematisiert das Gefühl von innerer Isolation und hält das Bild einer traurigen, einsamen und passiven Rebellion gegen die Aussichtslosigkeit ihrer Welt fest.

Nigel Gavus (*1992 Graz, lebt in Wien und Graz) ist als Filmemacher und bildender Künstler tätig. Er absolvierte die Schule Friedl Kubelka für unabhängigen Film und studiert derzeit an der Akademie der bildenden Künste Wien. In seiner Arbeit beschäftigt er sich mit Zeit, Erinnerung, Identität und der Beziehung zwischen Poesie und Kino.

İlkin Beste Çırak (*1994 Izmir, lebt in Wien) ist als bildende Künstlerin und Poetin tätig. Sie ist Absolventin der Universität für angewandte Kunst (Social Design) und studiert derzeit Bildhauerei & Raumstrategien an der Akademie der bildenden Künste Wien. Ausgehend von öffentlichen Räumen als Kern des Zusammenlebens beschäftigt sie sich mit Lokalitäten, Identität, Kulturproduktion und Partizipation.

with syntheses of different media. Poetry, film, literature, sculpture and space are the fields they explore. Their work is clearly structured and multi-layered. Their shared aim is to translate invisible themes into a visual language and to question the role of visual “codes” in our society. Their work together addresses the themes of identity and belonging, and also the design of space in the manner of relational art and aesthetics. For *Domestic Drama* the artists made *It's on a day like this...* (2021), a digitalized 16mm film that portrays a young woman spending her days sleeping in order to get free of reality. She creates her own realm of unreality by taking an interest in the things and objects around her. This film essay addresses the feeling of inner isolation and asserts the picture of a sad, lonely, and passive rebellion against the lack of perspective in the protagonist’s world.

Nigel Gavus (*1992 Graz, lives in Vienna and Graz) works as a filmmaker and fine artist. He graduated from the Friedl Kubelka School for Independent Film and is presently studying at the Academy of Fine Arts Vienna. His work addresses the themes of time, memory, identity, and the relationship between poetry and cinema.

İlkin Beste Çırak (*1994 Izmir, lives in Vienna) works as a fine artist and poet. She is a graduate of the University of Applied Arts (Social Design) and is presently studying sculpture and spatial strategies at the Academy of Fine Arts Vienna. Starting with public spaces as the core of shared lives, she addresses localities, identity, cultural production, and participation.

Wohnung schau: Kiubo 1.0

Tanja Gurke, Gernot Ritter von HOFRICHTER- RITTER Architekten

Rundgang
10. 2. 2022, 18:00 Uhr
Treffpunkt: Starhembergasse 2

In Anlehnung an die von Tanja Gurke langjährig konzipierten Rundgänge von *Häuser schau* dringt der Blick nun in intimere Bereiche vor. Gemeinsam mit ihr ist es möglich die Räumlichkeiten der Gebäude in ihrer Benutzung zu begehen, um auf Innenarchitektur, Wohnstrukturen und räumliche Strukturen einzugehen. Warum sich Konzepte und Vorstellungen nicht immer in die Tat umsetzen lassen und welche gedanklichen Auffassungen in den Bauten stecken, erklärt die gelernte Kunsthistorikerin vor Ort. Eingebettet in das Thema der Ausstellung *Domestic Drama* und umgeben von Wänden, die in naher Zukunft Wohnbereich von neuen Bewohner_innen sein werden, bekommt der Rundgang eine neue Dimension von Nähe und Intimität.

Die erste Wohnung, die sich dem Leben anpasst. Wohnbau ist heute noch so unflexibel wie vor 100 Jahren. Was einmal gebaut wurde, lässt sich nur schwer wieder ändern. Zeitgleich verändern sich die Lebensumstände der Menschen aber immer schneller. Wir sind heute in der einen Stadt und morgen vielleicht schon woanders. Wir brauchen mal mehr Platz, wenn wir Familie gründen oder von zu Hause aus arbeiten und mal weniger, wenn die Kinder ausziehen oder die Pension anklopft.

Gemeinsam mit Gernot Ritter von HOFRICHTER-RITTER Architekten wird eine Modellwohnung besichtigt: *Kiubo 1.0* ist der erste Demobau, der diesem Ansatz gerecht wird und dem weitere folgen werden.

Apartment views: Kiubo 1.0

Tanja Gurke, Gernot Ritter from HOFRICHTER- RITTER Architects

Tour
February 10, 2022, 6 pm
Meeting point: Starhembergasse 2

Inspired by Tanja Gurke's many years of planning tours in her project *Häuser schau* (Looking at Houses) we now take a look at more intimate areas. Together with Tanja Gurke, we are able to tour the interiors of buildings in use, looking at interior design, structures for living, and spatial structures. Art historian Gurke explains on site why plans are not always possible to implement and which ideas are inherent to the buildings. Embedded in the theme of the exhibition *Domestic Drama* and surrounded by walls that in the near future will become the living areas for new inhabitants, the tour gains a new dimension of proximity and intimacy.

The first apartment that adapts to life. Housing today is still as inflexible as it was a hundred years ago. Once something has been built, it is difficult to change it, but at the same time the circumstances of our lives are changing all the faster. Today we might be in one city and tomorrow somewhere else. We may need more space when we found a family or work from home, or less space when the children move out or our retirement is on the horizon.

Together with Gernot Ritter from HOFRICHTER-RITTER architects, we will view a model apartment. *Kiubo 1.0* is the first demo building that follows this approach. More will follow.

Tanja Gurke (*1971 Graz, lives in Graz) has a doctorate in art history and is the managing director of the Grazer Kunstverein and a co-designer of various art projects in Graz. In cooperation with hda Graz (Haus der Architektur) and renowned architects, she is responsible for the successful *Häuser schau* series. "Art opens doors, to new spaces, new worlds, to ourselves," is how Tanja Gurke

Tanja Gurke (*1971 Graz, lebt in Graz) ist promovierte Kunsthistorikerin, Geschäftsführerin des Grazer Kunstvereins und Mitgestalterin von diversen Kunstprojekten in Graz. In Kooperation mit dem hda Graz (Haus der Architektur) und renommierten Architekturbüros zeichnet sie für die erfolgreiche Serie *Häuser schau* verantwortlich. „Kunst öffnet Türen, in neue Räume, andere Welten, zu uns selbst“, beschreibt Tanja Gurke ihren Ansatz der Vermittlung zwischen Kunst und Architektur.

describes her approach to the interface between art and architecture.

Unlesbar

Ahmad Alshrihi

Lesung
17.02. 2022, 18:00 Uhr

Life is a story – „Das Leben ist eine Geschichte“ ist auf der Vorderseite des neu erschienen Buches *Unlesbar* von Ahmad Alshrihi zu lesen. Er ist einer der Preisträger_innen des „Exil-Literaturpreises 2019“, der an Autor_innen des Wiener Vereins Exil vergeben wird, die aus einer anderen Kultur kommend ihre Texte in Deutsch verfassen. Für *Unlesbar* schreibt Alshrihi zwölf Geschichten über Menschen, „die ich bin, die ich kenne und die ich nicht kenne.“ „Es sind einfache Worte in einfachen Sätzen“, wie er selbst sagt. Mit diesem schlichten Schreibstil gelingt es ihm Gefühle für die Leser_innen ungewohnt darzustellen, Themen, die in unserer Gesellschaft ein Tabu sind unverhohlen und direkt anzusprechen, und so auf eine sehr kontemplative Weise zu berühren. „Ich bin der Stift, der niemandem gehört“, sagt der Literat, der denjenigen eine Stimme gibt, die ansonsten ungehört bleiben.

Ahmad Alshrihi (*1992 Damaskus, lebt in Graz) studierte Journalismus in Damaskus und begann noch in Syrien kreativ zu Schreiben. Seit 2015 wohnt er in Österreich und arbeitet derzeit in einem Grazer Supermarkt um sich seinen Lebensunterhalt zu ermöglichen. Alshrihi publiziert regelmäßig auf Deutsch und hielt unter anderem Lesungen im Afro-Amerikanischen Institut in Graz und im Literaturhaus in Wien.

Unlesbar (Unreadable)

Ahmad Alshrihi

Reading
February 17, 2022, 6 pm

Life is a story stands on the front cover of the newly published book *Unlesbar* (Unreadable) by Ahmad Alshrihi. He is one of the prizewinners of the 2019 Exil Literature Prize, which is awarded to authors in the Vienna association Exil who write their texts in German but come from a different culture. For *Unlesbar* Alshrihi wrote twelve stories about people “who I am, who I know and who I do not know.” “These are simple words in simple sentences,” as he himself says. With his straightforward style, he succeeds in presenting emotions in unfamiliar ways and directly and frankly addressing themes that are taboo in our society, thus touching us in a highly reflective way. “I am the pen that belongs to no one,” the writer says, giving people a voice who would otherwise remain unheard.

Ahmad Alshrihi (*1992 Damascus, lives in Graz) studied journalism in Damascus and began creative writing while still in Syria. Since 2015 he has been living in Austria and he is presently working in a Graz supermarket in order to earn a living. Alshrihi publishes regularly in German and has held readings at the Afro-American Institute in Graz and the Literaturhaus in Vienna, amongst other places.

Vermittlungsprogramm Art Education Program

Art Diving

Junge Kunstvermittler

Kick-off Meeting
14. 12. 2021, 16:00 – 18:00 Uhr

Walk & Talk

Ausstellungsrundgang
21. 12. 2021, 17:00 Uhr
8. 1. 2022, 13:00 Uhr

Ein frischer Blick

achtsamkeits-praxis.com
Achtsamkeitstraining
11. 1. 2022, 18 :00 Uhr

#Homestaging

Bettina Landl

Schreibworkshop
15. 1. 2022, 13:00 – 16:00 Uhr

Walk & Talk

Ausstellungsrundgang
25. 1. 2022, 17:00 Uhr
17. 2. 16:30 Uhr

Art Diving

Young Art Educators

Kick-off meeting
December 14, 2021, 4 – 6 pm

Walk & Talk

Exhibition tour
December 21, 2021, 5 pm
January 8, 2022, 1 pm

A Fresh Look

achtsamkeits-praxis.com
Mindfulness meditation
January 11, 2022, 6 pm

#Homestaging

Bettina Landl

Writing workshop
January 15, 2022, 1 – 4 pm

Walk & Talk

Exhibition tour
January 25, 2022, 5 pm
February 17, 4:30 pm

Umschlag / Cover: Nicola L., *Red Lip Lamp*, 1969,
Courtesy Alison Jacques, London; Bruno Zhu, *Uh-oh*,
Sismógrafo, Porto, Ausstellungsansicht / exhibition view,
2021; Design: FONDAZIONE Europa, Wien / Vienna
S. / p. 5 © mumok – Museum moderner Kunst Stiftung
Ludwig Wien / Vienna, Leihgabe der Österreichischen
Ludwig-Stiftung / loan from the Austrian Ludwig
Foundation; S. / p. 7 © Stanislav Stepaško; Helen Melesk;
S. / p. 8 © mumok – Museum moderner Kunst Stiftung
Ludwig Wien / Vienna; S. / p. 17 © Mona Hatoum.
© White Cube (George Darrell)

Diese Publikation erscheint anlässlich der Ausstellung /
This publication is being published in conjunction with the exhibition

Domestic Drama

14. 12. 2021 – 20. 2. 2022

HALLE FÜR KUNST Steiermark

Kuratorin / Curator
Cathrin Mayer

Direktor / Director
Sandro Droschl

Geschäftsführung / Managing Director
Helga Droschl

Assistenz & Vermittlung / Assistance &
Art Education
Tobias Ihl

Sekretariat & Assistenz / Office & Assistance
Marlies Schöck

Technische Leitung / Technical Management
Max Gansberger

Aufbau / Setup
Darek Murawka & Team

Herausgeber / Editor
Sandro Droschl,
HALLE FÜR KUNST Steiermark, Graz

Texte / Texts
Cathrin Mayer

Übersetzungen / Translations
Greg Bond

Redaktion / Editing
Cathrin Mayer, Helga Droschl, Marlies Schöck

Lektorat / Copyediting
Helga Droschl

Grafische Gestaltung / Graphic Design
FONDAZIONE Europa

Werkansichten / Reproduced Works
© Künstler_innen und Leihgeber_innen /
artists and lenders

Druckerei / Printing
Universitätsdruckerei Klampfer, Graz

Unterstützt von der / With friendly support of the
Cultural Endowment of Estonia

© 2021 Sandro Droschl,
HALLE FÜR KUNST Steiermark

Alle Rechte vorbehalten / All rights reserved

Online-Guide

Auf unserem Online-Guide für Ihr Mobilgerät erfahren
Sie mehr über die Kunstwerke /
Learn more about the artworks on our online guide
for your mobile device

Benutzen Sie dafür bitte ihre Kopfhörer / Please use your headphones



